

**Caritas
&Du**

PfarrCaritas

Exodus

Meditation | Kreuzweg
in sieben Bildern



Inhalt

Vorwort	3
Urteil Hoffnung größer als Verzweiflung	4
Grenzen Vertrauen größer als Angst	8
Hilfe Handeln größer als Wegschauen	12
Trennung Zuversicht größer als Schmerz	16
Wut Wertschätzung größer als Geringschätzung	20
Tod Sehnsucht größer als Ohnmacht	24
Leben Miteinander größer als Gegeneinander	28
Gebet	32
Engagement größer als Stillstand	34
Perspektivenwechsel	35

Medieninhaber und Herausgeber:

Caritas der Diözese St. Pölten
3100 St. Pölten, Hasnerstraße 4

Fotos: Lisa Hörhan

Zeichnungen und Illustration: Eva Kappelmüller

Texte: Ingrid Kleindl, Josef Poschenreithner, Christa Herzberger

Grafik: Sigrid Brandl

Druck: druck.at

Für den Inhalt verantwortlich: PfarrCaritas

Wir ^{größer als} > Ich

Wir sehen oder hören in den Nachrichten von den schrecklichen Ereignissen, Häuser werden zerbombt, Menschen verfolgt und getötet. Bilder, die sich einprägen und uns sprachlos machen. Viele Menschen erleben Krieg, Terror, Hass und Tod hautnah mit. Sie müssen ihr Land verlassen, flüchten, um das eigene Leben und das ihrer Kinder zu retten. Fassungslos, schmerzlich erfüllt, enttäuscht und schreiend brechen sie auf, setzen sich in Bewegung, in eine ungewisse Zukunft.

Auf dem Titelbild sehen wir Menschen, die unterwegs sind, alte und kranke Menschen mit verschiedener Herkunft und Religion, Kinder und Erwachsene, Einzelpersonen und Familien. Das Gesicht sieht man nicht, ihre Gedanken, ihre Verzweiflung können wir nur erahnen.

Trotz Krieges und Leid wird die Welt von einer Hand gehalten. Gott selbst geht diesen Weg mit und sendet den Menschen auf der Flucht und uns seinen Geist. Dieser Geist gibt Kraft, nach Rückschlägen wieder aufzustehen, ermöglicht das Weitergehen. Dieser Geist stärkt auch uns, die wir uns oft so hilflos fühlen. Wir werden gestärkt aufzustehen und zu handeln. Dann sind wir nicht mehr Schauende sondern können mit kleinen Schritten viel bewegen, in Bewegung bringen.

Jesus hat in seinen schweren Stunden dem Geist Gottes vertraut, er kennt den Weg des Schmerzes und des Leids, er selbst ist den Kreuzweg gegangen.

Machen wir uns nun gemeinsam auf den Weg, lassen wir uns betreffen, lassen wir die Bilder und Worte auf uns und in uns wirken!



Urteil

V: Urteil – verurteilen

Alle: Hoffnung ist größer als Verzweiflung

Vorbeter:

64 Millionen Menschen fliehen weltweit vor Gewalt und Terror, vor Verfolgung wegen ihrer Rasse und Religion. Täglich werden zahlreiche Menschen Opfer von Fanatismus, Gewaltherrschaft und Zerstörung. Dabei flüchten die meisten zuerst an einen sicheren Ort innerhalb ihres Landes.

Alle:

Hoffnung ist größer als Verzweiflung

Lektor:

Wir erlebten Terror im eigenen Land hautnah. Der Krieg veränderte unser Leben. Häuser wurden zerstört, der

Zugang zu Lebensmitteln und Medikamenten wurde immer schwerer, teilweise hatten wir keinen Strom. Immer wieder hörten wir Flugzeuflärm und Bomben fallen. Unsere Kinder weinten oft und konnten nicht mehr schlafen. Wir stellten uns tagtäglich die Frage, ob wir unsere Heimat verlassen sollten. Eines Tages explodierte in unserer Nähe eine Autobombe, dabei wurde unser Onkel getötet. Die Angst und den Schrecken hielten wir nicht mehr länger aus. Wir sahen in der Flucht unsere einzige Option, wollten nur mehr weg. Wir packten das Notwendigste ein. Unsere Tochter griff noch schnell zu ihrem geliebten Teddybären. Zu Fuß machten wir uns auf den Weg, mit dem Wunsch nach Sicherheit.

Stille

**Caritas
&Du**

PfarrCaritas

V: Jesus wird zum Tode verurteilt und nimmt sein Kreuz auf sich.
Alle: Gott, du bist in Jesus Christus, dem Menschensohn,
auf der Seite derer, die flüchten müssen. Du bist mit auf dem Weg.

Vorbeter: Hört das Wort Gottes

Lektor:

Der Herr sprach: Ich habe das Elend meines
Volkes in Ägypten gesehen, und ihre laute Klage über
ihre Antreiber habe ich gehört. Ich kenne ihr Leid.
Ex 3,7

Gedanken zum Bild

V: Fassungslos.
Den Blick zurück gerichtet auf Zerstörtes.
Unverschuldet gezwungen, alles aufzugeben.
Unfassbar die Grausamkeiten.
Warum werden Menschen zu Unmenschen?
Wodurch werden sie so?

Alle: Kein Zuhause zu haben tut weh, uns allen.



V: Den Blick nach vorne gerichtet.
Aufbruch ins Ungewisse.
Nacktes Leben retten.
Wir haben nichts mehr, außer uns.
Kinder leiden.
Heimatlos.
Der Teddybär, ein Stück Zuhause.

Alle: Wohin? Wo gibt es Hoffnung?

Alle: Wir schreien zu dir, Gott Jahwe!

Vorbeter:

Mit den Menschen in ihrer Heimatlosigkeit
und Flucht, in Leid und Verzweiflung.
Mit all den Frauen und Kindern in Angst,
gezeichnet von den Schrecken,
die sie erleiden.
Woher kommt Hilfe?
Du unser aller einer Gott, Hoffnung
jenseits der Hoffnung.

Alle: Sende aus deinen Geist,
und das Antlitz der Erde wird neu.

Vorbeter:

Wir werden Fluchtgeschichten als uns
betreffend annehmen. Umdenken. Hier
und heute eine Haltung solidarischer
Mitverantwortung einnehmen, damit
Unterdrückung und Gewalt überwunden
werden und die Hoffnung auf ein Leben
in Frieden und Freiheit lebendig bleibt.

Lied:

Sende deinen Geist aus,
und alles wird neu.

Gotteslob 839

Hoffnung > Verzweiflung



Grenzen

V: Grenzen – ausgrenzen

Alle: Vertrauen ist größer als Angst

Vorbeter:

Wir machen dicht. Auf unserer Welt werden immer mehr unüberwindbare Grenzen errichtet.

Neben den natürlichen Barrikaden des Meeres werden sie zusätzlich zu einem lebensgefährlichen Ort.

Alle:

Vertrauen ist größer als Angst

Lektor:

Wir waren mit anderen Menschen unterwegs auf der Flucht. Hitze bis zu 40 Grad im Schatten. Staub, Hunger und Durst machten uns zu schaffen.

Vor allem für Frauen und Kinder war der Weg gefährlich. Es interessierte niemanden, was mit illegalen Personen im Land passierte. Immer weiter trieb es uns, zu Fuß oder mit dem Bus, in ständiger Angst, jedoch mit der Hoffnung im Gepäck auf bessere Lebensbedingungen. Wir ließen uns ein auf das Unbekannte, ohne zu wissen, ob und wo wir ankommen werden. Zu Tode erschöpft, am Ende unserer körperlichen Kräfte erreichten wir unsere Grenze.

Stille

**Caritas
&Du**

PfarrCaritas

V: Jesus fällt unter dem Kreuz.

Alle: Gott, in Jesus Christus, dem Menschensohn,
fällst du mit den Menschen im Erleben von Enge und Begrenztheit.

Vorbeter: Hört das Wort Gottes

Lektor:

Du sollst einen fremden Untertan, der vor seinem Herrn bei dir Schutz sucht, seinem Herrn nicht ausliefern. Bei dir soll er wohnen dürfen, in deiner Mitte, in einem Ort, den er sich in einem deiner Stadtbereiche auswählt, wo es ihm gefällt.

Du sollst ihn nicht ausbeuten.

Dtn. 23,16-17

Gedanken zum Bild

V: Sprachlos.
Hilflos niederbrechen.
Ausgesetzt.
Völlig am Boden, ohne Recht.
Ein Daheimsein gibt es nicht.

Schutz suchend aneinander geschmiegt.
Was sich bewegen sollte, steht still.
Wird der neue Morgen zu einem Sonnenaufgang
oder zu einer weiteren Sonnenfinsternis?
Alle: Wir hungern und dürsten nach Gerechtigkeit,
wir alle.

V: Anonyme Menschenwand.
Übermächtig.
Eine gesichtslose Masse.
Hinter ihr verborgen,
die Angst vor dem Fremden.
Versteckt hinter einer Maske,
aus Abweisung und Ausgrenzung.
Macht gegen Ohnmacht.

Alle: Wie umgehen mit unseren
Ängsten?
Können wir Misstrauen in
Vertrauen verwandeln?

Alle:
Wir wenden uns an dich, Gott Jahwe!

Vorbeter:
Wir, die wir immer wieder in unserem
umzäunten Leben Gründe erfinden,
um uns selber zu schützen, und um uns
geradezu gedankenlos abzuwenden.
Du unser aller einer Gott, grenzenlos
in deiner Güte.

Alle: Sende aus deinen Geist,
und das Antlitz der Erde wird neu.

Vorbeter:

Im Vertrauen werden wir unsere Ängst-
lichkeit überwinden, Mauern abbauen,
Grenzen aufbrechen und dabei nichts
verlieren.

Lied:

Meine engen Grenzen.

Gotteslob 432

Vertrauen > Angst



Hilfe

V: Hilfe – helfen

Alle: Handeln ist größer als Wegschauen

Vorbeter:

*Hilfe hat viele Gesichter.
Menschen sehen die Not
von Flüchtlingen und handeln.*

Alle:

Handeln ist größer als Wegschauen

Lektor:

Endlich kamen wir hinter den Grenzen an, hier fühlten wir uns erstmals sicher. Werden wir in diesem Land einen Ort finden, wo wir zur Ruhe kommen können? Wir fragten uns: „Wie wird das Leben hier sein?“ Am Bahnhof warteten wir gemeinsam mit anderen Flüchtlingen. Es wurde uns gesagt, dass wir von hier aus weitergebracht werden. Wir trafen viele freundliche Menschen, die sehr hilfsbereit waren. Sie kamen auf uns zu, gaben uns zu essen und trinken. Auch hatten wir die Möglichkeit uns einzukleiden. Wir erlebten Menschlichkeit. Wir waren sehr dankbar für die große Bereitschaft der Menschen, uns zu helfen.

Stille

**Caritas
&Du**

PfarrCaritas

V: Simon von Cyrene hilft Jesus das Kreuz tragen und Veronika reicht ihm das Schweiß Tuch.

Alle: Gott, du spiegelst dich wider in den Menschen, die Not wahrnehmen und nach ihren Möglichkeiten handeln.

Vorbeter: Hört das Wort Gottes

Lektor:

Denn ich war hungrig, und ihr habt mir zu essen gegeben;
ich war durstig, und ihr habt mir zu trinken gegeben;
ich war fremd und obdachlos und ihr habt mich aufgenommen.
Mt. 25,35

Gedanken zum Bild

V: Hilfe spüren.
Zart das Leben wieder schmecken.
Genährt werden von einem freundlichen Blick,
von einem offenen Lächeln.
Für kurze Zeit wahrgenommen werden als Mensch.
Fühlt sich so ein Stück Menschlichkeit an?

Alle: Wir alle brauchen doch Zuwendung und Wärme, wir alle.

V: Sehen.
Sich betreffen lassen.
Auf gleicher Augenhöhe sein.
Dem Menschen in Not begegnen.
Sich einsetzen.
Aktiv helfen.

Alle: Ist nicht der Dienst am Nächsten Gottesdienst?

Alle:
Wir bitten dich, Gott Jahwe!

Vorbeter:
Reiche uns die Hand, uns, die wir immer wieder in der Zerrissenheit zwischen Wegschauen und Helfen sind.
Wir sehen, aber wenden uns ab.
Du unser aller einer Gott, barmherzig in deiner Größe.

Alle: Sende aus deinen Geist, und das Antlitz der Erde wird neu.

Vorbeter:
In deinem Geist der Barmherzigkeit werden wir gestärkt, einen ersten Schritt der handfesten konkreten Hilfe zu tun.
Denn gerade in uns will Gottes Nähe aufleuchten.

Lied:
Ubi caritas
Gotteslob 445

Handeln > Wegschauen



Trennung

V: Trennung – getrennt

Alle: Zuversicht ist größer als Schmerz

Vorbeter:

Familien werden auf der Flucht getrennt, vertraute und geliebte Menschen müssen zurück gelassen werden. Flüchtlinge werden auf verschiedene Länder und Orte verteilt.

Alle: Zuversicht ist größer als Schmerz

Lektor:

Unsere Familie war wochenlang getrennt. Der Kontakt untereinander war sehr eingeschränkt. Oft gab es lange Zeit kein Lebenszeichen voneinander. Diese quälende Ungewissheit wurde Teil unseres Lebens. All das, was wir durchgemacht und erlitten haben, können wir einfach nicht vergessen. Vor allem die Kinder haben immer wieder Alpträume. In ihren Seelen, aber auch in unseren, leben die schrecklichen Ereignisse weiter. Jetzt sind wir einfach nur froh, dass wir uns wieder haben.

Stille

**Caritas
&Du**

PfarrCaritas

- V:** Jesus begegnet seiner Mutter und den weinenden Frauen.
Alle: Gott, in Jesus Christus, dem Menschensohn,
kommst du Menschen tröstend und ermutigend entgegen.

Vorbeter: Hört das Wort Gottes

Lektor:

Als das Wasser im Schlauch zu Ende war, warf sie das Kind unter einen Strauch, ging weg und setzte sich in der Nähe hin, etwa einen Bogenschuss weit entfernt; denn sie sagte: Ich kann nicht mit ansehen, wie das Kind stirbt. Sie saß in der Nähe und weinte laut.

Gen 21,15-16



Gedanken zum Bild

- V:** Einsteigen, aussteigen.
Auf der Strecke bleiben.
Abschied nehmen.
Auseinander gerissen werden.
Verlassen und ausgeliefert sein.
Ohne Halt.

- Vieles zerbricht, auch die Geborgenheit.
Zweifel.
Unsicherheit.
Zukunftsangst.
Ein Leben zwischen den Welten.
Alle: Sich verlieren schmerzt, uns alle.

- V:** Suchwanderung.
Dennoch Schritte wagen.
Mutig in die Zukunft gehen.
Mit Durchhaltevermögen,
und vagem Vertrauen.
Wo finden wir uns wieder?
Alle: Steckt nicht in uns allen
ein Verlangen nach Geborgenheit?
Frieden zu finden, auch in mir?

Alle:
Komm uns entgegen, Gott Jahwe!

- Vorbeter:**
In den Heimatlosen, die mit ihrem
Abschiedsschmerz zu uns kommen
und in denen, die getrennt voneinander
ihre Wege gehen müssen.
Du unser aller einer Gott,
in Beziehung mit uns Menschen.

Alle: Sende aus deinen Geist,
und das Antlitz der Erde wird neu.

Vorbeter:
Verbunden mit dir richten wir unseren
Blick auf die Menschen in ihrer
Zerrissenheit und Sorge. Wir werden
zuhören und uns einlassen auf ihre
leidvollen Geschichten, dass Mutlosigkeit
nicht stärker ist als die Zuversicht,
sich wieder zu finden und so ein gegen-
seitiger Halt in der Umarmung möglich
werden kann.

Lied:
Meine Hoffnung und meine Freude.
Gotteslob 365

Zuversicht > Schmerz



Wut

V: Wut – wütend
Alle: Wertschätzung
ist größer als
Geringachtung

Vorbeter:

Der Hass und die Angst schlagen um sich: Die Zahl der Übergriffe auf Flüchtlinge steigt. Stammtischparolen hetzen auf. Polarisierung und Spaltung erobern die Medien.

Alle: Wertschätzung
ist größer als **Geringachtung**

Lektor:

Ich sitze im Gasthaus, blättere in der Zeitung und sehe die erschreckenden Bilder aus dem Kriegsgebiet in Syrien.

Gesprächsfetzen vom Nebentisch machen mich hellhörig. Ich weiß sofort worum es geht, um Menschen, die bei uns Schutz vor Verfolgung und Krieg suchen.

„Die nehmen uns die Arbeitsplätze weg.“

„Wollen die sich überhaupt integrieren?“

„Warum brauchen die so teure Handys?“

„Die sollen zurückgehen, wo sie herkommen.“

„Die drücken uns ihre Kultur auf.“

„Man muss sich schon fürchten, wenn man am Abend alleine vor die Haustüre geht.“

„Wieso bekommen die fürs Nichtstun so viel Geld?“

„Wer kümmert sich um mich?“

Ich frage mich: „Haben wir das Recht, über Menschen so zu denken und zu reden?“

Stille

V: Jesus wird seiner Kleider beraubt und ans Kreuz genagelt.
Alle: Gott, in Jesus Christus, dem Menschensohn, beugst du dich herab bis zum äußersten Punkt der Demütigung, bis zu den Menschen, die ihrer Würde beraubt und vorschnell verurteilt werden.

Vorbeter: Hört das Wort Gottes

Lektor:

Richtet nicht, damit ihr nicht gerichtet werdet! Denn wie ihr richtet, so werdet ihr gerichtet werden, und nach dem Maß, mit dem ihr messt und zuteilt, wird euch zugeteilt werden.

Warum siehst du den Splitter im Auge deines Bruders, aber den Balken in deinem Auge bemerkst du nicht?

Mt. 7,1-3

Gedanken zum Bild

V: Ablehnung.
Nicht erwünscht.
Getroffen werden von Unverständnis.
Die kennen uns doch gar nicht.
Spürbare Kälte geht unter die Haut.
Wir rücken enger zusammen.
Dürfen wir nicht so sein, wie wir sind?

Alle: Ablehnung und Hass verletzen uns tief im Herzen, uns alle.



V: Unzufriedenheit.
Neid.
Angst vor dem,
was da alles auf uns zukommt.
Ein Feindbild aufbauen.
Geballte Wut und Zorn entflammen.
Intoleranz findet seinen Ausdruck,
in der Macht der Worte.

Alle: Es braucht unseren Beitrag,
damit Wut, Zorn und Hass
abgebaut werden können.

Alle:
Wir flehen zu dir, Gott Jahwe!

Vorbeter:
Wir, die wir in unserer Unzufriedenheit
neidisch auf andere schauen, vorschnell
über andere richten und urteilen und mit
unseren Worten verletzen.

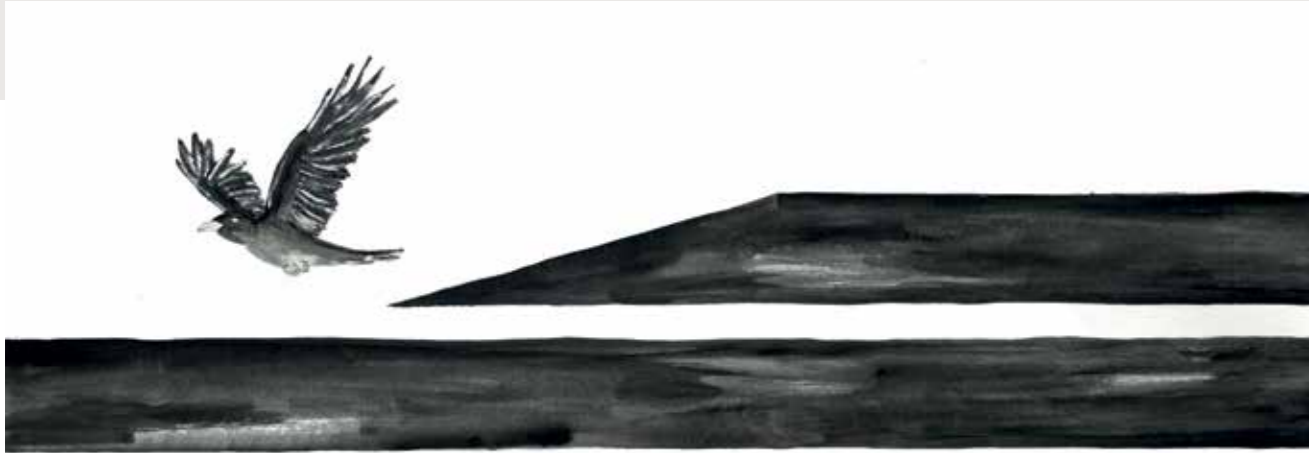
Du unser aller einer Gott, der du im Wort
Fleisch geworden bist.

Alle: Sende aus deinen Geist,
und das Antlitz der Erde wird neu.

Vorbeter:
Wir werden uns am Wort Gottes
orientieren. Urteilsfrei den Menschen
Ansehen geben, und Verständnis für ihre
Situation zeigen. Wenn wir dem Anderen
ins Gesicht sehen und in Dialog treten,
werden Vorurteile abgebaut.
Alle Menschen haben doch die gleiche
Würde als Abbild Gottes.

Lied:
Kyrie, eleison.
Gotteslob 155

Wertschätzung > Geringachtung



Tod

V: Tod – sterben

Alle: Sehnsucht ist größer als **Ohnmacht**

Vorbeter:

*Der Tod ist ein ständiger Begleiter im Leben von Flüchtenden.
Bombenangriffe auf die Zivilbevölkerung!
Tausende ertrinken auf der Flucht im Mittelmeer!*

Alle:

Sehnsucht ist größer als **Ohnmacht**

Lektor:

Die Flucht über das Mittelmeer im total überfüllten Boot war sehr gefährlich. Wir waren müde, erschöpft, unterkühlt und hatten seit einigen Tagen nichts

gegessen. Nun hieß es durchhalten, vor allem den Regen, die Kälte, den Wind, die Dunkelheit und Orientierungslosigkeit am Wasser auszuhalten. Viele Kinder weinten. Wir hatten panische Angst vor dem Kentern des Bootes. Wir hörten, dass immer wieder überladene Boote untergegangen waren. Die Überlebenden berichteten, dass sie versuchten sich so lange als möglich über Wasser zu halten, in der Hoffnung auf Rettung. Immer wieder mussten Eltern zusehen, wie ihre Kinder hilflos in den Fluten ertranken. Es ist schier unvorstellbar, was sich in dieser Hölle am Wasser immer noch abspielt.

Stille

- V:** Jesus stirbt am Kreuz, er wird abgenommen, in den Schoß seiner Mutter gelegt und begraben.
- Alle:** Gott, in Jesus Christus, dem Menschensohn, setzt du dich mit den Menschen der Ohnmacht im Tode aus.

Vorbeter: Hört das Wort Gottes

Lektor: Die drei Freunde Ijobs hörten von all dem Bösen, das über ihn gekommen war. Und sie kamen, jeder aus seiner Heimat. Sie vereinbarten hinzugehen, um ihm ihre Teilnahme zu bezeigen und um ihn zu trösten. Sie saßen bei ihm auf der Erde sieben Tage und sieben Nächte; keiner sprach ein Wort zu ihm. Denn sie sahen, dass sein Schmerz sehr groß war.
Ijob 2,11a.13



Gedanken zum Bild

- V:** Ist es das, wovon wir geträumt?
Ein Zuhause es doch nicht gibt?
Entwurzelt bleiben.
Heimatlos. Nirgends hingehören.
Alles verloren, den Mut, das Ziel.

Ohnmächtig in der Luft hängen.
In den Seelen herrscht Sprachlosigkeit.
Unbegreiflich, was Menschen einander antun können.
Trauer lähmt.
Alle: Gott, o Gott, wo finden wir Trost?
Hast du die Welt denn verlassen?

- V:** Finsternis über der Erde.
Isoliert aushalten.
Warten. Abwarten.
Den Blick nach oben gerichtet.
Ausschau halten.
Im Herzen Sehnsucht,
nach Verständnis,
sinnerfülltem Leben,
nach Frieden,
und einem Stück Zukunft.
Träumen.
Frei sein wie der Vogel.
Breite deine Schwingen aus.

Alle: Sind wir nicht alle verbunden
in der Sehnsucht nach einem gemein-
samen gelingenden Leben, wir alle?

Alle:
In deine Hände legen wir unser Leben,
Gott Jahwe!

Vorbeter:

Verloren wie wir sind in einer Tod
bringenden Welt. Verlass uns doch nicht!
Du unser aller einer Gott, ohnmächtig
allmächtig in deiner Liebe.

Alle: Sende aus deinen Geist,
und das Antlitz der Erde wird neu.

Vorbeter:

Komm uns heilend entgegen in
unseren unheilvollen menschlichen
Verstrickungen, wo wir immer wieder
aneinander schuldig werden. Damit wir
beginnen, einander leben zu lassen und
wahre Menschlichkeit lernen.
Menschen werden aufgerichtet, Tränen
getrocknet und wirkliche Orte der Heimat
werden möglich.

Lied:

Bleibet hier und wachet mit mir
Gotteslob 286

Sehnsucht > Ohnmacht



Leben

V: Leben – leben

Alle: Miteinander ist größer als Gegeneinander

Vorbeter:

Aufruf an uns alle: Menschen suchen Herberge! Werden wir Verantwortung übernehmen?

Alle: Miteinander ist größer als Gegeneinander

Lektor:

Ich sah eine neue Erde, die alte ist nicht mehr. Denn was früher war, ist vergangen. Zerstörung und Ausbeutung, Unterdrückung und Menschenverachtung sind nicht mehr, keine Angst, keine Gewalt.

Ich sah eine einzige ineinander verflochtene Menschenwelt verwandelt in eine friedliche Gesellschaft. Ein Zusammenleben aller Menschen, gleich welcher Religionszugehörigkeit, Herkunft und Kultur, in Respekt, Toleranz und gegenseitiger Akzeptanz.

Ich sah die Welt als neue Heimat, Vertrautes im Fremden, Fremdes im Vertrauen, wie ein Freund zum Freunde kommt.

Stille

**Caritas
&Du**

PfarrCaritas

V: Jesus überwindet den Tod.

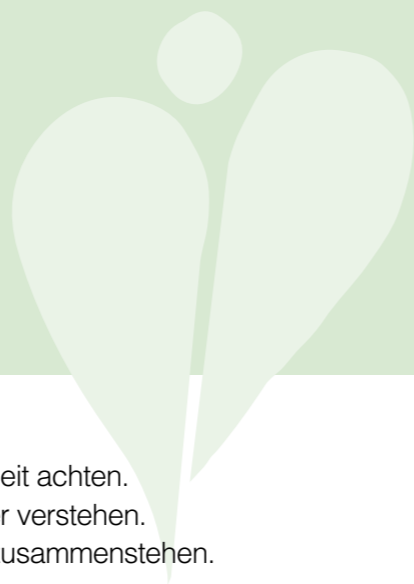
Alle: Gott, in Jesus Christus, dem Menschensohn, eröffnest du uns Wege des Lebens.

Vorbeter: Hört das Wort Gottes

Lektor:

Wenn bei dir ein Fremder in eurem Land lebt, sollt ihr ihn nicht unterdrücken. Der Fremde, der sich bei euch aufhält, soll euch wie ein Einheimischer gelten, und du sollst ihn lieben wie dich selbst; denn ihr seid selbst Fremde in Ägypten gewesen. Ich bin der Herr, euer Gott.

Lev. 19,33-34



Gedanken zum Bild

V: Herzlich Willkommen.
Distanz abbauen.
Keine Angst.
Sich annähern.
Brücken bauen.
Gemeinsamkeiten entdecken.

Verschiedenheit achten.
Einander tiefer verstehen.
Im Positiven zusammenstehen.

Alle: Wir gehen aufeinander zu.

V: Im Positiven zusammenstehen.
Einander tiefer verstehen.
Verschiedenheit achten.
Gemeinsamkeiten entdecken.
Brücken bauen.
Sich annähern.
Keine Angst.
Distanz abbauen.
Herzlich Willkommen.

Alle:

Wir beten zu dir, Gott Jahwe!

Vorbeter:

Sieh uns Menschen, die wir nicht länger in einer herzenskalt Welt leben wollen und können. Nimm Wohnung unter uns. Du unser aller einer Gott, du Heiland der Welt.

Alle: Sende aus deinen Geist, und das Antlitz der Erde wird neu.

Vorbeter:

Eine neue Wirklichkeit bricht an. Wir werden uns den Herausforderungen

des Miteinanderlebens stellen, uns dem Auftrag der Nächstenliebe verpflichten. Endlich erfahren, wie gut Menschen zueinander sein können und uns für das entschließen, was uns alle leben lässt.

Lied:

Manchmal feiern wir mitten im Tag ein Fest der Auferstehung.

Gotteslob 472



Gebet

A: Komm auf uns herab, Schöpfer Geist.

V: Durchbrich die unmenschliche Macht der Welt. Wärme, was kalt und hart geworden ist unter uns.

A: Komm auf uns herab, Schöpfer Geist.

V: Dring ein in unseren Weltenlauf mit Gottes Kraft, die unsere Herzen neu formt.

A: Komm auf uns herab, Schöpfer Geist.

V: Kehr ein in uns, hauch uns den Lebensatem deiner Weisheit ein, in der wir unsere Welt gestalten.

A: Komm auf uns herab, Schöpfer Geist.

V: Schenk uns von deiner Liebe, dass sie in uns und durch uns wirke.

A: Komm auf uns herab, Schöpfer Geist.

V: Entflamme uns für die Pflicht der Nächstenliebe und lehre uns zu begreifen, dass die stille Macht des Guten zum Greifen nahe ist.

A: Wir sind bei unserem Namen gerufen, für andere zum Segen zu werden.

V: Öffnen wir unsere Augen, dass Menschen durch unseren wohlwollenden Blick Ansehen bekommen. Hinhorchen auf die Bedürftigkeit aller Heimatsuchenden. Worte finden, die heilend berühren.

Entgegen gehen, Hände reichen, Stütze sein.

Veni, veni Creator Spiritus.

Es werde Licht!

Engagement

>
größer
als

Stillstand

Perspektivenwechsel

*Wir bauen Brücken zum Nächsten,
wir geben aufeinander zu im Vertrauen auf Gott.*

*Nein, Realität ist,
dass Gott nicht mehr unter uns wohnt,
dass Gott seinen Geist nicht mehr sendet.*

*Ich weigere mich zu glauben,
dass ein friedliches Miteinander möglich ist,
dass wir es zum Teil selbst in der Hand haben,
dass wir als Gesegnete und Geliebte Gottes in diese Welt hineingestellt sind.*

*Es ist wahr,
dass Flüchtlinge keinen Platz finden,
dass ein Greifen nach Geborgenheit fehlschlagen muss,
dass Integration nicht verwirklicht werden kann,
dass wir nichts ändern können,
dass wir nicht verpflichtet sind etwas zu tun.*

*Ich kann unmöglich glauben,
dass die Welt sich in Zukunft zum Besseren wendet.*

*Es wird sich zeigen,
dass Gott nicht helfen kann.
Es wäre nicht richtig, würde ich annehmen,
und das immer wieder,
Gott begegnet uns in unseren Mitmenschen,
Gott ist da.*

Lesen Sie jetzt den Text von unten nach oben!

Exodus – Meditation, ein Kreuzweg in sieben Bildern.

Die Bilder verdeutlichen sehr eindrucksvoll den Ernst der Lage,
eine Schlagzeile berichtet über das aktuelle Leben der Flüchtlinge,
danach das Wort Gottes als Kraftquelle.

Ein Situationsbericht von Betroffenen und die Gedanken
zum Bild lassen uns eintauchen in die Situation der flüchtenden Menschen.

Das gemeinsame Gebet und ein Lied runden das Thema ab.

Wichtig sind Pausen und Freiräume für eigene Gedanken.

